

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mth.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mth. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 252.

Hirschberg, Dienstag, den 28. October 1890.

11. Jahrg.

Die Moltke-Feier.

Zu einer großen, imposanten deutsch-nationalen Kundgebung hat sich die Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke gestaltet. Am Sonnabend um 7 Uhr setzte der glänzende, nach Tausenden von Theilnehmern rechnende Zug sich in Bewegung und marschierte vom Lustgarten die Linden hinunter zum Brandenburger Thore hinaus um das neue Reichstagsgebäude herum zum Königsplatz, an welchem das Generalstabsgebäude, Moltke's Wohnung, gelegen ist. Volle zwei Stunden dauerte der Marsch, und mit Jubel ging es an dem „Geburtstagskinde“ vorüber. Gegenüber des Generalstabsgebäudes hatte sich gleich beim Beginn des Zuges ein Sängerchor aufgestellt, welcher den Gesang „Das ist der Tag des Herrn“ anstimmte. Vom Kroll'schen Etablissement warf eine electrische Sonne ihre Strahlen genau in solcher Richtung auf die Siegesäule durch die Dunkelheit, daß die goldene Victoria auf der Spitze im hellsten Lichte daraus hervortrat.

Namens des Festcomitee's hielt dessen Vorsitzender Rappo folgende Ansprache: „Ew. Excellenz wollen gnädigst diesen Fackelzug empfangen, den Berliner Bürger huldigend darbringen. Möge er aufgefaßt werden als das, was er sein soll und das, was er ist: als eine Huldigung nicht nur der theilnehmenden Berliner, sondern auch des gesammten Bürgerthums der Reichshauptstadt, ja aller Deutschen. Das ganze deutsche Volk erhebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Se. Excellenz, der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, er lebe hoch, er lebe wieder hoch und ewig hoch!“ Während die Menge ringsum und alle die, welche jede Fensteröffnung und den Balkon des Generalstabsgebäudes dicht besetzt hielten, begeistert in das Hoch einstimmten, stiegen farbige Leuchtkugeln vom Platz aus zum Nachthimmel auf und zerstieben prasselnd in der Höhe. Aus den Händen des Sprechers nahm der Jubilar sichtlich bewegt einen ihm überreichten silbernen Lorbeerfraz entgegen und erwiderte mit klarer, heller und vernehmlich fester Stimme folgende Worte:

„Das was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt, und mehr als je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein, das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datirt von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Anteil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mit treue und tapfere Mithelfer zur Seite gestanden haben, vor Allem vergesse ich nicht die Braven, welche ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung.“

Stürmischer Jubel erweckte diese Erwidlung.

An den Wagen der Germania, begleitet von Kriegern aus allen Zeitaltern, trat der Feldmarschall dicht heran, und nunmehr verließ die stolze Germania ihren Thron und sprach huldigend zu dem Feldmarschall folgende Strophen: „Denker Du in Wort und

Rath — Lenker der erwogenen That, — Du im Frieden und im Feld, — Vaterlandes Sohn und Held. — Sieh', es drängt sich Dir zu Füßen, — Alt' und junger Krieger Schaar. — Denn ganz Deutschland will Dich grüßen, — das da ist und das da war. — Daz ein Bild Dir sei gegeben, — Greifbar, wie's die Kunst verleiht, — Es gehört Dein großes Leben — Aller Zeit, nicht einer Zeit.“ Damit überreichte die Germania dem Grafen den üppig sprossenden Lorbeer, der reichen Bänderschmuck trug. Moltke war tief erschüttert: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“ Zugleich mit dem laut erbrausenden Jubelgeschrei der Krieger und aller Anwesenden erklang der Gesang der Wacht am Rhein, in welchen die ganze versammelte Menge einstimmte.

Als der prachtvolle Zug vorüber war, drängte die Menge mit unwiderstehlicher stürmischer Gewalt an den Feldmarschall heran. Der Graf salutirte, dann streckte er zum Danke beide Hände aus, und unter donnernden Hochrufen zog er sich endlich in das Haus zurück. Wiederholt noch erschien er dann am Fenster, um für die enthusiastischen Kundgebungen zu danken. So feierte das Volk seinen großen Feldherrn!

War dem Grafen Moltke am Sonnabend der warme Dank des Volkes dargebracht durch Veranstaltung des glänzenden Festzuges, so war der Sonntag, der Geburtstag, der Tag der feierlichen Gratulation durch den Kaiser, Fürsten, Generale und Deputationen aller Art.

In das feierlich geschmückte Generalstabsgebäude flossen die Geschenke nur so hinein, Adressen und Telegramme gingen in unzählbaren Mengen ein. Die Fürsten Deutschlands, ja ganz Europa's beeilten sich ohne Ausnahme an der Beglückwünschung, und von Städten, Industriellen und Privatpersonen kamen Geschenke jeden nur denkbaren Charakters. Der große Saal im Generalstabsgebäude, in welchem die Gratulationen erfolgten, war einfach, aber würdig decorirt. Zwischen mächtigen Pflanzengruppen und reichen Draperien erhoben sich die Büsten der drei Kaiser, die Saalwände und Säulen waren mit Flaggen und Wappen geziert. Dem Jubilar wurde ein Morgenständchen von einem Gesangverein und eine Morgenmusik von einer Militärcapelle gebracht. Zugleich erfolgte die Gratulation der Anverwandten und der Offiziere des Generalstabes. Nach derselben trat der Graf mehrfach an das Fenster und wurde mit ungemeinem Jubel begrüßt. Gegen Mittag erfolgte die Auffahrt der hohen Generalität und der Fürstlichkeiten, welche dem Feldmarschall ihre Glückwünsche darzubringen gedachten. Zugleich verkündete schmetternde Musik vom Brandenburger Thore her das Heranrücken der Standarten-Escadron und der Fahnen-Compagnie, welche die Feldzeichen der Garde zum Heim des Gefeierten brachten. Ein donnerndes Hochrufen verkündete die Ankunft des Kaisers, welcher in großer Uniform herbeigefahren kam, zunächst die Fahnen-Abtheilungen besichtigte und dieselben alsdann an sich vorüber in das Generalstabsgebäude bringen ließ. Der Monarch begab sich alsdann in den großen Festsaal, in welchem sämtliche Armee-Inspectore und commandirenden Generale, der

Reichskanzler, die General- und Flügeladjutanten aufgestellt waren. Se. Majestät begrüßte zunächst die Herren und hielt dann eine kurze Ansprache in welcher betont wurde, welche Dienste Moltke dem Vaterlande geleistet habe und wie am besten ihm durch Nachfeuerung gedankt werden könne. Darauf nahmen die Fahnen- und Standartenträger an den Saalwänden Aufstellung, und der Kaiser stellte sich an die Spitze der glänzenden Versammlung. Eine kleine Pause der Erwartung, und die Flügelthüren herein schritt rüstig und kraftvoll Graf Moltke, mit dem Marschallstab in der Hand, gefolgt von den Generälen von Waldersee und Wittich. Der Kaiser salutirte, mit ihm alle Anwesenden, die Fahnen senkten sich, während Graf Moltke mit mühsam verhaltener Bewegung nach allen Seiten dankte. Nun sprach der Kaiser Namens der Reichsarmee und in seinem eigenen seinen Glückwunsch aus. Er dankte nochmals für die großen Dienste, welche der Jubilar den verewigen Kaisern und dem deutschen Vaterlande geleistet, er betonte, wie es unmöglich sei, jene Dienste zu vergelten, wie aber Alle bereit sein würden, dem großen Vorbilde nachzueifern. Mit einem Hurrah schloß der Kaiser seinen mit warmer Herzlichkeit ausgesprochenen Wunsch für das fernere Wohlergehen des greisen Helden, und draußen stimmte der ehrne Mund der Geschütze ein. Der Feldmarschall wollte sich auf die Hand des obersten Kriegsherrn niederbeugen, aber der Kaiser verhinderte dies, er umarmte seinen Moltke wiederholt auf das Herzlichste. Nunmehr wurden die Fahnen und Standarten im Saale aufgestellt und es erfolgte die Gratulation durch die anwesenden Fürsten und Herren. Der greise Marschall war auf das tiefste bewegt, wiederholt versegte ihm die Stimme zum Danke. Langsam verließen dann die Herren von der Armee das Generalstabsgebäude, und die übrigen Gratulanten erschienen. Nach einander kamen Deputationen des Bundesrathes, des preußischen Staatsministeriums, des Reichstages, des preußischen Landtages, des Hofstaates, der deutschen und fremden Regimenter, deren Chef Graf Moltke ist, der deutschen Städte, der Universität und der Studenten, von Corporationen und Vereinen, von Deutschen im Auslande, zahlreiche dem Geburtstagskinde persönlich befreundete Herren etc. Die Adressensammlung wuchs mit jeder Viertelstunde, freundlich und liebenswürdig alle Herren begrüßend, hielt der Feldmarschall die Strapazen des Empfanges mit erstaunlicher Frische aus. Der Kaiser war nach beendetem Gratulation nach Potsdam zurückgekehrt, und dort fand am Abend im Neuen Palais auch das militärische Galadiner zu Ehren Graf Moltke's statt. Ununterbrochene Hochrufe begleiteten den Feldmarschall bei der Abfahrt aus Berlin, sie empfingen ihn auch in der Havelresidenz, auf deren Perron eine Ehrenwache aufgestellt war. Bei der Tafel im Neuen Palais saß Graf Moltke zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, und in kräftigen Worten brachte der Erstere das Hoch auf seinen Gast aus. Der Feldmarschall dankte in befehlenden Worten, er versicherte, wie er keinen höheren Lohn gekannt habe, als den, dem Reiche treu dienen zu können, und dem Kaiser galt auch sein Hoch. — Eine großartigere Feier hat Berlin wohl kaum jemals gesehen.



Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. October. Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Abend nach beendeter Hofjagd aus Blankenburg am Harz wieder in Potsdam angekommen. Am Sonntag Vormittag kam der Kaiser nach Berlin, um dem Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage zu gratulieren und fuhr dann nach Potsdam zurück, wo Abends im Neuen Palais große Galatäfel zu Ehren des Feldmarschalls Grafen Moltke stattfand.

Es wird bestätigt, daß der Kaiser die feste Absicht ausgesprochen hat, den preußischen Landtag persönlich zu eröffnen. Unter diesen Umständen darf man erwarten, daß die Thronrede, deren Wortlaut noch immer nicht einmal entworfen, geschweige denn festgestellt ist, sich zu einer bedeutenden Kundgebung über die geplanten wichtigen Reformen gestalten wird. Da die finanzpolitischen Vorlagen in dem Reformwerk den breitesten Raum einnehmen werden, so wird dem neuen Finanzminister auch der Hauptanteil an der Fassung der Thronrede zufallen. Das Geheimnis über die Steuerreformentwürfe ist so gut gewahrt worden, daß bisher nur wenige Einzelheiten davon bekannt geworden sind. Personen, die mehr zu wissen in der Lage sind, versichern, daß in dieser Beziehung noch manche Überraschung zu erwarten ist.

Kaiserin Friedrich und Graf Moltke. Die Kaiserin Friedrich stellte schon Sonnabend in Begleitung ihrer Töchter, der Prinzessinnen Victoria und Margarethe, dem Feldmarschall im Generalstabsgebäude persönlich ihre Glückwünsche ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er zum Portal hinabsteile, die Kaiserin zu begrüßen. Am Arme des Grafen begab sich die Kaiserin dann in die Wohnräume des Jubilars, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre Glückwünsche aussprach und als Geschenk das in Metall getriebene Relieffeldnis des Kaisers Friedrich überreichte. Eine Viertelstunde lang verweilte die hohe Frau in lebhaftester Unterhaltung bei dem Grafen und wurde dann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet. Kurz darauf empfing der Feldmarschall den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, welcher im Auftrage seiner Gebieterin ein Geschenk überbrachte, welches Moltke auf das Tiefste rührte. Es war die Schreibmappe Kaiser Wilhelms I., welche der Monarch bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers bedeckt ist, Bemerkungen, die sich zum Theil auch auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Kaiser in ernsten Zeiten mit dem Grafen Moltke gehabt hat.

Der deutsche Reichsanzeiger sagt in einem längeren Artikel vom Grafen Moltke: „Feldmarschall Graf Moltke vollendet am Sonntag sein neunzigstes Lebensjahr. Dem Willen des Kaisers und seiner hohen Verbündeten und dem inneren Drange aller Schichten des Volkes entsprechend, feiert ganz Deutschland diesen Geburtstag als einen nationalen Festtag. Denn den Thaten des greisen Feldmarschalls verdankt es die Nation zu einem sehr wesentlichen Theile, daß sie geeint ist in einem starken Reich, daß sich ihr Ansehen unter den Völkern Europas mächtig gehoben und daß sie sich nun schon seit Langem den Arbeiten des Friedens ungefähr widmen kann. Es ist ein schuldiger Tribut für den ruhiggekrönten, nie besiegt und trotzdem auch durch Einsachheit und Bescheidenheit großen Feldmarschall, wenn Fürsten und Volk an diesem Ehrentage einmütig ihm ihren Dank in würdigster Weise zu erkennen geben.“ Auch die gesammten deutschen und fast alle fremden Zeitungen besprechen die Moltkefeier in der herzlichsten, theilnehmendsten Form. Selbst die Pariser Zeitungen äußern sich sehr achtungsvoll.

Die Adresse, welche dem Grafen Moltke von dem Vorstand der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Seine Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall Dr. Helmuth Karl Bernhard Grafen von Moltke, dem großen Feldherrn, dem das deutsche Volk im Kampfe gegen seinen Erbfeind die glänzendsten Siege verdankt, dem weisen Lehrer der Kriegskunst, dessen Jüngern und Schülern das Reich die Wahrung seiner Größe und Machtstellung wie den Schutz des Weltfriedens mit Zuversicht anvertraut, dem unveränderbar treuen Diener und Freund seiner Kaiserlichen Herren, dem edlen Manne, der in Lauter-

keit, Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit allen ihr Vaterland liebenden Deutschen voranleuchtet, dem braven Patrioten, der es nicht verschmäht, bis in sein hohes Alter die wahren und erprobten Grundsätze des Konservatismus gemeinsam mit seinen Gefüllungsgenossen im Reichstag zu vertreten, und den wir mit Stolz unsern Ehrenpräsidenten nennen dürfen, bringen wir in der Hoffnung, daß wir uns seiner Führung noch lange Zeit erfreuen können, zur Feier des Tages, an welchem er sein neunzigstes Lebensjahr erfüllt, in unveränderbarer Verehrung und aufrichtiger Dankbarkeit die Huldigung und Glück- und Segenswünsche der Fraktion dar.“

Der Reichskanzler von Caprivi wird am 3. November von Berlin nach München reisen, um den Regenten Prinz Luitpold seine Aufwartung zu machen. Von München begibt sich der Reichskanzler dann nach Mailand, wo bekanntlich die Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi stattfinden soll. König Humbert wird Herrn von Caprivi in Schloß Monza empfangen.

Weitere Landtagsvorlagen. Neben den Reformvorlagen, deren Behandlung die Hauptaufgabe des kommenden Landtags bildet, werden demselben noch einige andere Vorlagen zugehen. Es wird ein Gesetzentwurf betr. die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden in revidirter Form eingebracht werden. Der Gesetzentwurf verfolgt das Ziel, daß die Polizei bezüglich der Wohlfahrts-Einrichtungen von den Stadtgemeinden übernommen werde, während die unmittelbare Polizei in den Händen des Staates verbleiben soll. Hierdurch würde eine nicht unerhebliche Kostenerleichterung für die Städte herbeigeführt werden. Es darf denn auch gehofft werden, daß dem Gesetzentwurf ein günstigeres Schicksal widerfährt, als seinem Vorgänger in der vorjährigen Landtagssession. — Eine weitere Gesetzesvorlage, welche dem Landtag zugehen wird, betrifft die Verbesserung der Idioten, Taubstummen und Blinden. Es handelt sich dabei um eine allgemeine gesetzliche Regulirung der sogenannten außerdörflichen Armenlast, welche mit der Reform der Landgemeindeordnung im Zusammenhang steht.

Das Staatsministerium, welches sich in seinen letzten Sitzungen wiederholt mit der Erbschaftsteuer befaßte, hat jüngst die Frage der Besteuerung der Erbschaften von Descendenten, Ascendenten und Ehegatten berathen. Nach der getroffenen Entscheidung wird der niedrigste Steuersatz nur die Erbschaften der Descendenten und Ehegatten betreffen, während die Ascendenten einer höheren Erbschaftssteuer unterliegen. Diese Normirung der Erbschaftssteuer harmoniert auch mit den Bestimmungen des künftigen bürgerlichen Gesetzbuches über die Intestaterbsfolge. Nach derselben bilden die sogenannte erste Linie der Erben die Descendenten in Conkurrenz mit dem überlebenden Ehegatten. Zur zweiten Linie aber gehören die Ascendenten in Gemeinschaft mit Geschwistern.

Auf den sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin und Umgebung geht es neuerdings wieder recht stürmisch zu. In einer Versammlung im böhmischen Brauhaus kam es zu sehr lebhaften scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und den Anhängern der Fraktion. Tischler Berndt, Berliner Delegirter zum Hälischen Kongreß, erhielt nur mit knapper Noth, obgleich Singer für ihn eingetreten war, ein Vertrauensvotum. Schließlich einigte man sich zu einer Resolution des Inhaltes, alle Streitigkeiten bei Seite zu lassen, und nur dafür zu agitieren, daß das Banner der Socialdemokratie in immer weitere Kreise getragen werde. Der künstlich hergestellte Friede wird wohl nicht lange halten. — Der Vorführer der Opposition auf dem sozialdemokratischen Kongreß in Halle, Wilhelm Werner, hat in einer großen Versammlung in Rixdorf bei Berlin ein Vertrauensvotum erhalten. Alle Redner mit Ausnahme eines einzigen stellten sich auf die Seite Werners. Genosse Göbel wandte sich in sehr scharfen Worten gegen Bebel, dem er einen großen Mund und Phrasenmacherei vorwarf. Genosse Fritz Krüger, der Vorsitzende der Versammlung, nannte die Handlungsweise des Parteitages nichtsnutzig und sprach sich dann dagegen aus, daß die sozialdemokratischen Stimmen bei Stichwahlen zwischen Gegnern für ein paar lumpige Groschen zu Gunsten der Partekasse verschachert werden. Der Resolution zu Gunsten Werners stimmten bis auf etwa vierzig alle Anwesenden zu.

Professor Robert Koch und die Heilung der Schwindfucht. Die Versuche Professor Robert Kochs in Berlin mit seinem neu zusammengestellten Heilmittel gegen die Schwindfucht haben, nach der Köln. Btg., ein sehr gutes Resultat ergeben. Im kommenden Januar, nachdem noch weitere Erfahrungen gesammelt sind, will Koch öffentlich über sein Heilverfahren berichten.

Kaiser Franz Joseph hat dem Grafen Moltke einen sehr herzlichen Glückwunsch gesandt. Alle österreichischen und ungarischen Zeitungen gedenken des Generalfeldmarschalls in den wärmsten Worten und feiern denselben nicht allein als großen General, sondern auch als wahren Friedensfreund und entschiedenen Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses. Im Wiener Gemeinderath wurde ein Antrag auf officielle Gratulation des Grafen Moltke durch die Stadt Wien eingebracht, derselbe aber als nicht dahin gehörig abgelehnt. — Der ehemalige Bulgarenfürst Prinz Alexander Battenberg, der unter dem Namen eines Grafen von Hartenau nach Österreich übergesiedelt ist und dort seit Jahr und Tag das eingezogene Leben eines Privatmannes führt, ist soeben vom Kaiser Franz Joseph zum zweiten Oberst des Infanterie-Regimentes „König der Belgier“ ernannt worden und in den aktiven Dienst der österreichischen Armee getreten. Der Prinz war ehemals Lieutenant im Regiment der Gardes du Corps in Potsdam und wurde später in der russischen Rangliste als Generalleutnant und in der preußischen als Generalmajor geführt. — In Prag haben die Jungzechen eine demonstrative Kundgebung gegen den Statthalter veranstaltet, finden aber damit selbst bei vielen Landsleuten keinen Beifall.

Das britische ostafrikanische Geschwader ist im Hafen von Lamu vor Anker gegangen, von wo eine letzte Aufforderung an den Sultan von Witu gerichtet ist, für die Ermordung der deutschen Expedition Künzels Genugthuung zu geben. Wird diese Genugthuung verweigert, so sollen sofort die militärischen Operationen beginnen. Da nachweislich der Sultan auch nach der Ermordung Künzels Europäer in seinem Lande mit dem Tode bedroht hat, so wird mit dem Sultanat Witu in jedem Falle ein Ende gemacht werden.

Englische Piraten. Die englischen Fischer sind ihres gewaltthätigen Charakters und ihres brutalen Wesens wegen übel berüchtigt. Jetzt wird eine neue Affaire, die an offenen Seeraub streift, über Emden berichtet. Darnach sind deutsche Heringssboote von englischen Fischern beraubt und haben ihren gesammten Fang im Werthe von 15 000 Mark eingebüßt. Die Sache wird von Seiten der Reichsregierung sofort verfolgt.

Ein neuer Frauenmord in London. Im Nordwesten Londons wurde am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Frauenmord verübt, welcher den Argwohn erweckt, daß Jack der Aufschlitzer seine Thätigkeit abermals begonnen hat. Die Ermordete ist eine der Polizei bekannte Prostituierte und etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt. Neben den Leichnam war eine grobe Arbeiterjacke geworfen, vom Mörder fehlte jede Spur.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. October 1890.

* [Moltke's Geburtstag.] Die Feier des 90. Geburtstages des greisen Feldmarschalls Helmuth von Moltke beschränkte sich in unserer Stadt auf die festlichen Veranstaltungen, welche von mehreren Vereinen getroffen worden waren. Diese Festfeiern sind der Ausdruck der Verehrung und Dankbarkeit, welche die Bewohner unserer Stadt dem großen und verdienten Manne entgegenbringen. Bedauerlich ist es, daß die Beslagung der Häuser keine allgemeine war und hinter den gehegten Erwartungen sehr zurück blieb. — Am Vormittag versammelten sich zahlreiche Andächtige in den Kirchen, um den Festgottesdienst zu beizuhören. In der Gnadenkirche hielt Herr Pastor Schenk die Festpredigt. Am Abend versammelten sich in dem Saal des „Hohen Rades“ die Mitglieder des „Conservativen Bürgervereins“ zu einem Festkommerse. — Der „Evangelische Männer- und Jünglingsverein“ hatte zur würdigen Begehung des patriotischen Festtages im Festlokal „Gold. Schwert“,

einen Familienabend anberaumt, der überaus zahlreich besucht war. Herr Lehrer Iskraut hielt einen wohl durchdachten, von echtem Patriotismus durchwobten Vortrag, ein Lebensbild des großen deutschen Schlachthelden entwerfend. Gesang patriotischer Lieder und Vortrag auf den Tag Bezug habender Declamationen trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung unter den Versammelten bei. — Der Turnverein „Vorwärts“ beging in Verbindung mit den Turnvereinen aus Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf und Schreiberhau auf dem „Moltkefelsen“ eine patriotische Feier. — Die Mitglieder des „Ver eins ehemaliger 47er“ hatten zur Vorfeier des Geburtstages des Grafen Moltke am Sonnabend einen Commers veranstaltet. Der Commers nahm unter Ansprachen, Toasten und Gesängen einen erhebenden Verlauf. — Der „Männer-Turnverein“ hatte bereits am Freitag Abend, gelegentlich des im „alten Schießhaus“ abgehaltenen geistigen Abends, Gelegenheit genommen, des bevorstehenden nationalen Festtages zu gedenken. — Die Schützengilde feierte gestern Mittag den Tag durch Böllerabschüsse und die anwesenden Schützen brachten Moltke ein dreifach donnerndes Hoch. — So wurde auch bei uns das 90. Geburtstagsfest des großen deutschen Helden in festlichster Weise begangen und mit Alldeutschland besiegt uns nur der eine Wunsch: Lange lebe noch unter uns der große Sieger, Feldmarschall Graf von Moltke!

* [Moltke-Commers.] Der gestern Abend vom conservativen Bürgerverein zu Ehren Moltke's veranstaltete Commers verlief in einfacher aber würdiger Weise. Eröffnet wurde der Commers mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, von Buchdruckereibesitzer Böhme ausgetragen. Nach Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ toastete Herr Lehrer Meinke unter Bezugnahme auf den jüngsten Geburtstag auf Ihre Maj. die Kaiserin. Nunmehr hielt Herr Lehrer Höhne die Festrede. Redner entwarf in längerer Rede ein Lebensbild des großen Strategen, unter Hervorhebung der markantesten Tugen und Thaten aus dem Leben Moltke's. Die mit Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf das allverehrte Geburtstagskind, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der wohlgesetzten Rede folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Dazwischen wurden zwei Gedichte vorgetragen. Hierauf feierte Herr Bürgermeister a. D. Koze in schwungvollen Worten die deutsche Armee und Herr Pastor Niebühr gedachte in beifällig aufgenommener, tiefzünftiger Rede des Fürsten Bismarck, der von den Thaten Moltke's unzertrennlich sei. Eine gemütliche Unterhaltung füllte den Rest des Abends aus.

* [Aller höchste Anerkennung.] Auf dem Programme des Concertes, welches gestern Nachmittag gelegentlich des Gala-Diners zu Ehren des Grafen Moltke im Muschelsaal des Neuen Palais zu Potsdam stattfand, war auch eine Composition des Dirigenten unserer Jäger-Capelle, Herrn Fr. Kalle, verzeichnet. Das Musikstück, „Jagd-Fanfare“, war auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers in das Programm aufgenommen worden. Herr Kalle hat dasselbe zur Feier des 50jährigen Regimentsjubiläums des 5. Jägerbataillons im Jahre 1880 komponirt und damit bereits vor einigen Jahren bei einem Hofjagd-Diner Gefallen und Beifall an hoher Stelle gefunden. Das gefriige Concert wurde von dem Musikkorps des Regiments der Gardes du Corps ausgeführt. Wir freuen uns der Anerkennung und Auszeichnung, welche Herr Musikdirigent Kalle durch seine Schöpfung an allerhöchster Stelle gefunden.

* [Commers auf dem Moltkefelsen] An dem Festcommerse auf dem Moltkefelsen nahmen ca. 150 Mitglieder der sechs Turnvereine: „Vorwärts“-Hirschberg, Neuer Verein-Warmbrunn, Turnverein-Hermisdorf, Turnverein und Turnklub-Petersdorf und Turnverein Schreiberhau, Theil. Nachmittag 4 Uhr bewegte sich von Bremel's Gathof in Petersdorf der Zug der Theilnehmer nach dem Fester; voran wurde die „Moltke-Eiche“ getragen, welche zur bleibenden Erinnerung an den Tag auf dem Moltkefelsen gepflanzt werden sollte. Die Pflanzung des Bäumchens wurde bald nach der Ankunft vorgenommen. Die Turngenossen bildeten einen großen Halbkreis um den Pflanzungspunkt und nach dem gemeinschaftlichen S. sangen des Liedes: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft“ sprach der Turnwart des „Vorwärts“, Herr Lehrer Künker, ei ein auf den 90. Geburtstag und die „Moltke-Eiche“ bezüglichen Prolog. Herr Gauturnwart Weber legte die Eiche mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es siezt zu Schutz und Tugend brüderlich zusammenhält“ in die Erde, während drei Böllerabschüsse gelöst wurden. Der Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ beßloß diesen Theil der Feier. Nun ging es in den festlich geschmückten Saal und wurde der Commers mit dem Liede „Stimme an mit hellem, bohem Klang“ eröffnet. Das Präsidium übernahmen die Herren Rechtsanwalt Helscher und Gauturnwart Weber. Herr Helscher gedachte in einer kurzen Ansprache unseres jugendkräftigen Kaisers und brachte

ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf denselben aus. Nach dem Gesang, der Nationalhymne wurde folgendes Telegramm nach Berlin abgesandt: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Die im schlesischen Hochgebirge aus dem Moltkefelsen vor Moltkefeier versammelten Turnvereine von Hirschberg („Vorwärts“), Warmbrunn (Neuer Turnverein), Hermisdorf, Petersdorf (Zu verein und Turnclub), und Schreiberhau bringen in begeistertem, dreifachem „Gut Heil“ Ew. Majestät das Glück im unveränderbar Treue und Liebe allerunterthänigst dar. J. A.: Rechtsanwalt Helscher-Hirschberg.“ Nach Ab singung des eigens für die Feier gedichteten Liedes „Frisch auf ihr Turner!“ hielt Herr Rechtsanwalt Helscher eine kürzige, wohldurchdachte Festrede, welche einen tiefen Eindruck erzielte. Es folgten jubelnde „Gut Heil“-Rufe auf den Grafen Moltke und die Absendung folgenden telegraphischen Glückwunsches: „Eine Erc. Lenz dem General-Feldmarschall Grafen Moltke Berlin Erc. Exellenz dingen die auf dem Moltkefelsen im schlesischen Hochgebirge zur Feier Ew. Exellenz 90. Geburtstages versammelten Turnvereine Hirschberg (Vorwärts), Warmbrunn (Neuer Turne ein), Hermisdorf (Kynast), Petersdorf (Turnverein und Turnclub) und Schreiberhau im Jubelnden dreifachem „Gut Heil“ die aus innerstem Herzen entsprungenen Glück- und Segenswünsche, die Gefühle unbegrenzter Verehrung, tief empfundsten Dankes dar. Gott erhalte Ew. Exellenz unserm geliebten Vaterlande noch lange Zeit. Im Auftrage: Rechtsanwalt Helscher-Hirschberg.“ Um 7 Uhr wurde der offizielle Commers geschlossen und zum Leiter der sich anschließenden Fidelitas Herr Turnwart Künker ernannt. Groß war der Jubel, als gar der Berggeist Kübezahl, von Herrn Gickel, dem Vorsitzenden des Hermisdorfer Vereins, trefflich dargestellt, erschien und in poetischen Worten die Turner begrüßte und des nationalen Festtages gedachte. Es wurde beschlossen, bei der „Moltke-Eiche“ ein Denktal zur Erinnerung an den 90. Geburtstag Moltke's und zum ehrbaren Gedächtnis seiner drei Kaiser zu errichten. Die Kosten bringen die teilnehmenden sechs Vereine auf und soll dann die Ausstellung und Weihe des Denkmals bereits im nächsten Sommer stattfinden. Um 8 Uhr begaben sich die Festteilnehmer, mit Wachsfackeln versehen, nochmals zur „Moltke-Eiche“, bildeten einen Halbkreis und sangen bei bengalischer Beleuchtung und Lösung von Böllerabschüssen: „Sei Kaiser Wilhelm hier“. Sobald sich der imposante Zug bei Fackelbeleuchtung zu Tha' und alle Theilnehmer waren hochbefreit von der schönen, würdig verlaufenen Feier. Bei Bremel wurden die Fackeln zersetzt, der Zug löste sich auf und die verschiedenen Vereine lebten in den ehemaligen zurück.

* [Bon der feierlichen Einweihung des städtischen Krankenhauses] ist noch in letzter Stunde Abstand genommen worden, da, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, über das Programm eine Einigung nicht zu erzielen war. In der geheimen Sitzung am Freitag soll es darüber zu recht lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Wie eine einfache Einweihungsfeier zu einer geheimen Berathung Veranlassung geben und wie es dabei zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten kommen kann, ist immerhin charakteristisch. Die Bürgerschaft, welche doch ein wesentliches Interesse daran hat, was im Rathause vorgeht, muß sich im vorliegenden Falle leider wieder auf's Rathen verlegen. Vielleicht erfahren wir demnächst etwas Näheres darüber.

* [Jahrestest.] Wie bereits bekannt, wird der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung am Donnerstag dieser Woche die Feier seines 37. Jahrestestes in umfassender Weise begehen. Dem Gottesdienst in der Gnadenkirche, welcher 10 Uhr Vormittags beginnt und wobei Herr Pastor Heydorn aus Prienen die Predigt hält, folgt um 11 Uhr im Kantorhause die Generalversammlung des Vereins, zu der Federmann eingeladen ist. Besonders sei auf die Nachmittags um 4 Uhr wiederum im Kantorhause stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, in der Herr Pastor Heydorn über die Ziele und Zwecke des Evangelischen Bundes sprechen wird. Eine gesellige Vereinigung Abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Drei Berge“ bildet den Abschluß des Festes. Bei allen Zusammenkünften sind die außerhalb des Vereins stehenden Gemeindeglieder willkommen geheißen und wird hoffentlich die Theilnahme eine recht zahlreiche sein.

* [Prof. Alexander Strakosch.] Deutschlands berühmtester Recitator, wird, wie wir vernehmen, Hirschberg in Kürze besuchen und hierselbst eine Vorlesung halten. Prof. Strakosch besitzt einen weitverbreiteten Ruf als Vorleser und darf man seinem Auftreten am hiesigen Ort mit Spannung entgegensehen.

* [Stadttheater] Gegen den Zielen, zu welchen sich Herr Hans Heidenreich hinsichtlich der Pflege der volkstümlichen Spieler während seines Gastspiels auf der Koncerthaus Bühne bekannt hat, war für die Eröffnungs vorstellung der Spielzeit die Wahl auf eine der wertvollsten, edelsten Schöpfungen, auf Vorhings „Waffenschmied“ gefallen. Der Meister hat es in diesem seinem Werk versucht, die komische Oper dem Volke näher zu rücken. Ebenso erfolgreich, als dies Carl Maria von Weber mit dem unsterblichen „Freischütz“ versucht, ist es auch Albert Vorhing mit „Czar und Zimmermann“ und dem „Waffenschmied“ gegückt; beide Werke sind unverwüstliche Repertoirestücke aller Opernblüthen geworden. Die sorglosen, heiteren und jovialen Melodien welche uns aus letzterem entgegenkommen und zum Theil Gemeinheit des deutschen Volkes geworden sind, lassen freilich nicht ahnen, daß sie in einer Zeit schweren Kummers und banger Sorgen, in der sich Vorhing im Anfang des Jahres 1846 in Leipzig befand, entstanden sind, und erst der durchschlagende Erfolg, den die Oper bei ihrer ersten Aufführung im

Theater an der Wien im Mai desselben Jahres davontrug, wodurch ihres Schöpfers eben erst gewonnene Stellung als Capellmeister an genannter Bühne gesetzigt wurde, konnte diesen die hinter ihm liegenden Mühseligkeiten einigermaßen vergessen lassen. Der Grund zu diesem Erfolg lag vorwiegend in dem eindrücklichen Stoff und der frischen Musik mit ihrer feinen Komik; auch zeichnet sich der „Waffenschmied“ aus durch ächten, berührenden und dabei anständigen Humor, Lebendigkeit und Beweglichkeit der einzelnen Figuren, eine lebhafte, kräftige Charakterzeichnung und vor Allem Melodien schöne, oft edle, saftliche und darum populäre Melodien. Wie bei Carl Maria von Weber und in noch geistigerer Weise ist auch in dieser Oper das Volkslied mit Glück eingeführt, häufig und mit guter Absicht verwendet und bildet den Hauptanziehungspunkt auch dieser Oper. Dieselbe ist keineswegs die am leichtesten darstellbare des Meisters. Denn die Partien des Städtinger und der Marie stellen in Bezug auf Gesang und Spiel recht hohe Anforderungen an ihre Vertreter. Für den gesunden, liebenswürdigen Humor, der in diesen, wie in allen anderen Rollen des Stücks herrscht, fehlt es vielen Sängern und Sängerinnen, welche in technischer Hinsicht weit schwierigere Gesangsaufgaben mit großem Glück lösen, gar oft an Verständnis oder doch an der Fähigkeit, diese Partien auf den Grundton jenes Humors gewissermaßen zu stimmen. Wir freuen uns daher ausdrücklich, die gestrigie Aufführung als eine im Ganzen sehr befriedigende bezeichnen und den mitwirkenden Künstlern, obgleich nach der ersten Bekanntschaft ein abschließendes Urteil nicht gut zu fällen ist, ein günstiges Prognosicon stellen zu können. Den Hauptantheil an dem guten Resultat hatte die Vertreterin der Marie, Fr. Jenny Lübbe, welche sich allezeitige, unbestrittene Sympathien errang. Sie bewirkte dies durch die Schönheit ihres weichen, schmeicheligen Soprans, durch den von Empfindung getragenen, technisch talentlosen Gesang und durch das reichbeteiligte, den gewinnenden Charakter der Marie ausprägende Spiel. Herrn Krön gelang es in trefflicher Weise, den Hörer für seinen Städtinger so recht zu gewinnen. Das das fast zum Volkslied gewordene „Auch ich war ein Kind mit lockigen Haar“ einen wahren Beifallssturm hervorrief, konnte Herr Krön zum großen Theil auf Rechnung seines sehr warm empfundenen und lobenswerten Vortrages legen. Die Hinzufügung der Strophe, welche den Komponisten Vorhing selbst feiert, verm. g Referent indes nicht zu billigen. Dergleichen außerhalb der dramatischen Handlung liegende Expecrationszenen zerstören die Illusion des Hörers völlig. Unter den sechs Strophen des Liedes ist außerdem so manche andere, welche jedenfalls weit eher gesungen zu werden verdiente, wenn der Darsteller des Städtinger einem Capo rufe Folge geben will. — Der erste Bariton, Herr Alfred Fischer, ist ein talentvoller Opernsänger, mit starker, volubiler Stimme, die auch noch über eine gut ansprechende Höhe verfügt. Die zweiten Rollen, der Knappe Georg, der Ritter von Schwaben und die Jungfer Irmentraut, waren durch die Herren Michaelis und Herrn Hungar und Fr. Winter sehr annehmbar vertreten. Das Publikum ließ es den Darstellern gegenüber nicht an reichem und wohlvordientem Beifall fehlen. Das von Herrn Gläser vorzüglich geleitete Orchester hat allen Anspruch auf die Anerkennung der Kritik. Der erste Opernabend war ein in jeder Beziehung erfolgreicher.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Schürze in der Inspektorgasse. — Verloren: Eine Brille ohne Futteral von der Bahnhofstraße bis zum Hirschgraben.

△ Bahn, 26. October. Als eine Frau aus Waltersdorf ihrer Tochter einen Besuch machen wollte, stürzte sie in Folge des Nichtbeleuchtens der Treppe dieselbe herab und brach sich das Schlüsselbein. Der Hauswirth, welcher der Verpflichtung, für die Beleuchtung seines Hauses zu sorgen, nicht nachgekommen ist, dürfte zur Bestrafung herangezogen werden.

s. Altwasser, 26. October. Vor einigen Tagen stand der Schnellzug, der hier um 5 Uhr Nachmittags aus Breslau ankommt, in großer Gefahr, denn auf dem Gleise zwischen Sorgau und Altwasser befanden sich mehrere große Steine, die nach der vom Bahnwärter vorgenommenen Beobachtung auf dasselbe gelegt worden waren. Dem Lokomotivführer, welcher aus einiger Entfernung die Steine bemerkte, gelang es nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen und er lief seinem Schicksale entgegen. Glücklicherweise ging es, da die Steine von den Rädern der Lokomotive zermalmt wurden, ohne Unfall vorüber. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach den Thatern resultlos gewesen. Es wird angenommen, daß Schulkinder die frevelhafte That ausgeführt haben.

Eiserne Koch- und Heizöfen
für Säle, Fabriken, Ausfaltungen, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser u. o., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Knie, Kohlenkasten, Kohlenlößel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hohenleganten Ausstattungen empfehlen billig

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 ll. 2,
Parterre und 1. Etage,
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-
Geschäft.

Fay's Sodener Mineral-Pastille mit durchschlagendem Erfolge bei Grippe und Hustenepidemie werden in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. verabreicht.

Genehmigt durch Alterhöchste Ordre für den ganzen Amsang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Geld-Lotterie. Haupttreffer 40,000 Mark. 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhof-Strasse 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

P. P.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage ein

Atelier und akademisches Lehrinstitut

für meine Damenkleiderie eröffnet habe. Durch jahrelange, selbständige Thätigkeit in den größten Geschäften Leipzigs, wo ich auch meine akademische Ausbildung erhalten und von Lehrern der Pariser Academie, sowie Sachverständigen geprüft, habe ich mir vielseitige für mein Fach nötige Kenntnis erworben und stehen mir Seitens der Direktion, sowie meiner früheren Chefs Prima-Bezeugnisse zur Verfügung.

Es soll mein Bestreben sein, durch elegante Hosen, geschmackvolles Arrangement und saubere Ausführung eleganter wie einfacher Costüme, sowie jeder Art Confection, die Zufriedenheit und das Vertrauen der nach dehrenden Herrschaften zu erwerben und bitte ich um geschätzte Aufträge.

Eröffne zugleich 1. November einen Cursus für Theorie, Maschinen, Zeichnen und Zeichnen unter Zusicherung gründlicher Erlernung in kurzer Zeit. Praktisch Lernende werden sofort angenommen. Näheres im Atelier. Hochachtend

Elise Grocksch, Markt 31, Butterlanbe.

Sehr preiswerth!

Engl. Tüll-Gardinen, weiß und crème, in den Preislagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pf., bis zum feinsten Genre.

Corsettes, größte Auswahl am Platze, besten Stoff garantirend, Stück 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk.

Gelegenheitskauf!

Winter-Tricot-Damen-Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 40 Pf., Schürzen für Damen und Kinder, Wirtschaftsschürzen, große Auswahl, wollene Herren-Jäger-Hemden, Stück 2, 2,50 und 3 Mark, wollene Damen-Jacken, Stück 80, 100, 150 Pf., wollene Herren-Hosen, Stück Mk. 1,50, 2 und 2,50, wollene Strumpfängen, gestrickt aus besten Garnen, sehr preiswerth, Strickwollen, unbedingt größte Auswahl am Platze, vorzügliche Qualitäten, enorm billig, gestickte Schuhe von 80 Pf. an, Winter-Tricottailen, orofe Auswahl, sehr billig, Damen-Schneiderei-Artikel als: Posamenten, Besätze, Bänder, Garne, Schweifblätter, Plüsche, Knöpfe, Futterfachen u. s. w.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.

Die sämtlichen Formulare

für die
Alters- und Invaliden-Versicherung
der Arbeiter

(Bescheinigungen der Arbeitgeber, Gemeindebehörden, unteren Verwaltungsbehörden und Krankenkassen) sind à Buch 80 Pf. (in größeren Partien billiger) zu haben in

J. Böheim's Buchdruckerei.
(Post aus dem Riesengebirge).

Dem geehrten Publikum zur Kenntnisnahme, daß das seit 40 Jahren bestehende Kallinich'sche Leichen-Fabrgeschäft 64 Wilhelmstraße 64, II. unverändert fortgesetzt wird.

Wagen und Ausrüstungen sind theils neu, theils renovirt und in bestem Zustande

Wer einen Garten hat,

läßt sich die Freude an denselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierfachjährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung, Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

empfehlen
G & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
Sämtliche reine
LIKÖRE UND ESSENZEN
in vorzüglicher Güte in originalen Flaschen bestens
zu Geschenken geeignet

Ein eichen Diplomaten-Schreibtisch
billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.
Für Gymnasiasten wird eine gute Pension
gezahlt. Adresse mit Angabe des Pension-
preises in der Expedition niederzulegen.

Große Auswahl

in garnierten und ungarnierten

Hüten, seidenen Chenille-Hauben
in allen Farben.

H. Pohl, 17 Priesterstr. 17.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.
Atelier für künstl. Zahnu-
und Plomben.

Folgende

Kalender für 1891 sind erschienen und zu haben

Payne, Familienkalender à 50 Pf.;

Deutscher Reichsbote à 40 Pf.;

Fahles. Volkskalender à 30 Pf.;

Kaiserswerther christl. Volks-

kalender à 50 Pf.;

Der redliche Preuße à 75, 40

und 30 Pf.;

Mey's Abreißkalender à 50 Pf.;

Schmidt's Blumenkal. à 60 Pf.

H. Springer's Buchhandlung.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
v. M. 34 an.
Jagdcarabine f. Schrot u. Kugel M. 23,50,
Teschins. Gewehrform, v. M. 6,50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3 Jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Nachdem der Ausverkauf des Klempnermeister Gran'schen Ladengeschäfts beendet, führe ich dasselbe, nachdem es mit neuen Waren ausgestattet, in früherer Weise weiter und bitte ein geehrtes Publikum bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
G. Knittel,
Klempnerstr. Berndtenstr. 3.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probebeutel Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einwendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Suche um baldigen Etritt einen

Behrling

für mein Destillationsgeschäft.

Julius Singer,
Schmiedeberg.

Gesucht zum 1. Januar

1 Milchmädchen

oder Frau und eine

Arbeiterfamilie.

Dom. Mittel-Schösdorf.

In Folge geringer Geschäftsnukosten

bin ich in der Lage dicke Wollhemden, Hosen u. Jacken,

Norma 1 - Hemden, Jagdwesten, Socken, Strümpfe u.

Handschuhe, gestrickt und gewalkt, wollene und seiden

Halstücher etc. etc. billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen. Ferner empfehle:

Winter-Wolle

keine harte, kräzige, sondern schön weiche Ware, Bolspund nur 2,8

Mk., reeller Wert 3,50.

E. Bial,

52, Butterlanbe 52.

Billigste Bezugssquelle für Händle

Den geehrten Herrschaften zur höflichen Nachricht, daß der Beginn des täglichen Unterrichts für Emaille Malerei am 3. November c. seinen Afang nimmt.

Hochachtend Adolf Herrmann, Bahnhofstr. vis-à-vis d. 3. Bergen.

Wohne jetzt Schützenstr. 38 (Kath. Ring) gegenüber der Höheren Mädchen-Schule. J. Deinhardt, geb. Seidelmann gebamme.

H. Kinner, Neuhäuser Burgstr. 19, unterm neuen Thorberge, werden getragene Herren und Dame Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe zu höchsten Preisen siets gekauft. In bescheidenem Nutzen werden dergl Sach weder verkauft; worauf ich ein geschätztes Publikum gef aufmerksam mache.

H. Kinner, äußere Burgstr. 19, unterm neuen Thorberge

Stadttheater Hirschberg. Heute Dienstag, den 28. October: Figaro's Hochzeit

Große komische Oper in 4 Acten von Moz. Mittwoch den 29.:

Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von E. M. von Weber.

Auf Wunsch werden jetzt auch Duze billets für Balcon (Brustbühne) ausgegeben in pro Duze 12 Mark bei Herrn Koenig (Concerthaus) zu haben.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lähn 25. October 1890.

Weiz Weizen 8b Kgr. 17,75 Mt. — Getreide 85 Kgr. 17,50—17,00—16,50 Mt. Roggen 85 Kgr. 16,50—16,00—15,50 Mt. Gerste 75 Kgr. 11,50—11,00—10,50 Mt. Hafer 50 Kgr. 6,50—6,00—5,50 Mt. Mais 50 Kgr. 3,00—2,75—2,60 Mt. — Brot pro Pfund 1,00—0,95—0,90 Mt. — Heu Centner 2—1,80 Mt. — Stroh pro Sch. (6 6 Kgr.) 17—16 Mt. — Eier pro Sch. bis 3,20—3 Mt. — Kohl pro Sch. 6—4—3 Mt. Kleinsten Sorten für Notiz bezahlt.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

Verleihung täglich.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

390.

11. Jahrg.

ich in diese heimlich gehemmten Angelegenheit kein Licht zu tragen vermag. Berzählen Sie mir, daß ich keinen Erfolg zu erzielen vermochte."

"Bisher bin ich dazu gezwungen: Ja ich muß Ihnen sogar die Schriftstücke zurückgeben, welche wir in dem Zimmer ihres unglücklichen Freindes gefunden ... Das Blatt ist nicht groß; wollen Sie es mit sich nehmen und es der Person übergeben, deren Eigentum es rechtmäßig bildet?"

"Meinethalb," sagte Benoît unruhig.

Der Untwalt öffnete ein Fach und entnahm demselben ein langes Rouvert, in welchem sich die Briefe und Visitenkarten befanden, welche Raymond zuletzt gelesen. Zu oberst des Blattes lag der Umschlag mit dem Poststempel Lübeck.

Mit großer Aufmerksamkeit, fast mit Bedauern betrachtete der Untwalt denselben.

"Hierin ruht das Geheimniß," sagte er, mit dem Finger dagegen tippend. "Doch das Papier ist flamm ... Herr Benoît, soll ich einen Rath, nichts wie einen ganz uneigennützigen Rath ertheilen? Benahmen Sie diesen Umschlag. Sprechen Sie zu Niemandem über denselben. Es ist möglich, daß der daraus fehlende Brief einst noch von selbst in demselben zurückkehren wird und dann werden Sie nichts erfahren."

"Ich soll Niemandem etwas darüber sagen, nicht einmal Frau von Montelat?"

"Ganz unzählig. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß uns die arme Freu in nichts behilflich sein kann."

"Und ... der Witwe?"

"Ich rate Ihnen, Niemandem etwas davon zu sagen," wiederholte der Untwalt mit einem feinen Lächeln.

"Wenn sie aber vielleicht die Schrift erkennt? Wenn ... Es ist nicht anzunehmen, daß sie diese Schrift erkennt, die so sehr der Schrift einer jeden Hand gleicht, die nicht zu schreiben pflegt oder sich vom Schreiben entwöhnt hat. Diese Art Handschrift bereitet jede Untersuchung der Handschriftkundigen. Sie werden Frau Benoît davon Mithilfung machen können, sobald es die Umstände erfordern werden."

"Man hat auf Grundlage ähnlicher Vermuthungen schon sehr interessante Entdeckungen gemacht," erwiderte Dolbin, der Sogenannten gehabt. "Bemerken Sie, bitte, daß mit jedweder Gedanke an eine direkte Befreiung fern steht; doch vermag ich mich von der Vorstellung nicht loszureißen, daß Rittermeister Benoît sich seiner Gattin wegen den Tod gegeben."

"Dies ist doch kein Grund zu der Annahme, daß die Frau von den Motiven dieses Todes Kenntniß haben sollte," entgegnete Benoît finster.

"Ja, das ist wahr; doch was bedeutet in diesem Falle die Ruhe, welche Sie ebenso überraschte, als mich?"

Hierauf wußte Benoît keine Antwort zu geben.

"Leben Sie wohl," sagte er. "Ich geh. Ich kann Ihnen nichts sagen und Sie mir auch nichts."

Dolbin stand auf.

"Es tut mir ungemein leid, Herr Benoît," sprach er, daß

große Macht gegeben. Machen Sie richtigen Gebrauch von derselben, so kann viel geschehen."

— Fürst Bismarck und die Moltkefeier. Die Hamb. Nachr. bezeichnen die von uns nicht erwähnte Zeitungsmeldung, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck zur Moltkefeier eingeladen habe, als irrtümlich. Man könne andererseits sicher sein, fügt das Blatt hinzu, daß lediglich Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand, welcher eine Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht gestatte, den Fürsten Bismarck abgehalten hätten, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen. Der Fürst verehrte Moltke auf das Höchste und habe dies in letzter Zeit überall bekannt. — Fürst Bismarck hat ein außerordentlich herzlich abgefaßtes Glückwunschtelegramm an Moltke gerichtet, das dieser sofort beantwortete.

— Über die künftige Thätigkeit des Reichskommissar von Wissmann und die Neugestaltung der Dinge in Ostafrika wird folgendes mitgetheilt: "Major von Wissmann, welcher dieser Tage Deutschland wieder verläßt, um nach Ostafrika zurück sich zu begeben, wird zunächst dem neuen Civilgouverneur berathend zur Seite stehen, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soden übergeht. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Schutztruppe erheblich zu vermindern, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgestellt sein dürfte. Die Communication unter der hauptsächlich auf die Küstenplätze zu vertheilenden Schutztruppe ist Sache der Marine und der Küstenschiffe; landeinwärts bleiben nur ein Paar Punkte an der Hauptkarawanenstraße schwach besetzt. Auf diese Weise hofft man die Ausgaben um die Hälfte vermindern zu können.

— Die Zukunft von Helgoland. Die Köln. Ztg. berichtet, daß man nach reißlicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Überzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden soll. Festungsbauten sind für Helgoland als unnötig nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oerlande wird eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Verwaltung der Marine gegeben werden. Dem preußischen Landtage werden die bezüglichen Vorlagen zugehen.

— Zur Verfolgung der englischen Fischer, welche in der Nordsee zwei deutsche Heringsboote ausraubten, ist von Wilhelmshaven ein deutsches Kriegsschiff in See gegangen.

— König Leopold von Belgien ist am Montag Abend zum Besuch des deutschen Kaiserpaars von Brüssel nach Potsdam abgereist. Die Ankunft in Potsdam erfolgt Dienstag Nachmittag unter den üblichen förmlichen Ehrenweisungen.

— Russische Auswanderer, denen von den Grenzbehörden der Übertritt nach Deutschland versperrt wird, versuchen jetzt fast allnächtlich die Grenze zu überschreiten. Wiederholt ist es zu gewalttäglichen Zusammenstößen gekommen. Die Posten sind erheblich verstärkt.

— An der Westküste in Ostafrika haben die Feindseligkeiten begonnen. Nach einem telegraphischen Bericht des deutschen Generalconsuls in

"Sie ist eine Frau, die sich zu beherrschen vermag," bemerkte Benoît einigermaßen gereizt.

"Dolbin spielte mit einem Piernether aus Eisenstein, dessen Wirkeln den neu so gewordenen jungen Mann ungemein ärgerte. Russisch legte der Untwalt den unangenehmen Gegenstand auf den Tisch nieder.

"Sehen Sie," sagte er dabei, "es gibt Dinge, die, wenn wir sie einmal gesehen oder gehört haben, sich nicht mehr aus unserem Gedächtnisse verbischoßen lassen. Als Heinrich IV. ermordet wurde — berzählen Sie diese bedauernliche historische Kleinkrämeri — bemerkte ein Zeitgenosse ganz kurz von Maria von Medici: Der Tod ihres Gottes hatte sie nicht zur Genüge überrascht. Und diese wenigen Worte werden dem Kunden der Königin für alle Zeiten anhaften."

"Möglich, ja sogar wahrscheinlich. Als ich Frau Bertoilles erblühte, erinnerte sie mich an diesen Ausdruck und seither will er mir nicht mehr aus dem Sinn."

"Ein wissenschaftliches System ist das nicht," sagte Benoît aufsichtend.

"Man hat auf Grundlage ähnlicher Vermuthungen schon sehr interessante Entdeckungen gemacht," erwiderte Dolbin, der Sogenannten gehabt. "Bemerken Sie, bitte, daß mit jedweder Gedanke an eine direkte Befreiung fern steht; doch vermag ich mich von der Vorstellung nicht loszureißen, daß Rittermeister Bertoilles sich seiner Gattin wegen den Tod gegeben."

"Dies ist doch kein Grund zu der Annahme, daß die Frau von den Motiven dieses Todes Kenntniß haben sollte," entgegnete Benoît finster.

"Ja, das ist wahr; doch was bedeutet in diesem Falle die Ruhe, welche Sie ebenso überraschte, als mich?"

Hierauf wußte Benoît keine Antwort zu geben.

"Leben Sie wohl," sagte er. "Ich geh. Ich kann Ihnen nichts sagen und Sie mir auch nichts."

Dolbin stand auf.

"Es tut mir ungemein leid, Herr Benoît," sprach er, daß

Bändern und zerschossenen Zeichen, die hier vor Ihnen stehen, eine Geschichte, die zum größten Theil von Ihnen geschrieben ist. Als ein persön-

liche Deputation von diesen ihm zum Geburtstage gratulierte. Er schloß mit den vielsagenden Worten: "In Ihre Hand ist

IV. Weseler Kirchbau-Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Geld-Lotterie. Haupttreffer 40,000 Mark. 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

P. P.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage ein

Atelier und akademisches Lehrinstitut

für seine **Damenkleiderei** eröffnet habe. Durch jahrelange, selbständige Thätigkeit in den größten Geschäften Leipzigs, woselbst ich auch meine akademische Ausbildung erhalten und von Lehrern der Pariser Academie, sowie Sachverständigen geprüft, habe ich mir vielseitige für mein Fach nötige Kenntniss erworben und stehen mir seitens der Direktion, sowie meiner früheren Chefs Prima-Bezeugnisse zur Verfügung.

Es soll mein Bestreben sein, durch elegante Façon, bere Ausführung **eleganter** wie **einfacher** Costüme, sowie heit und das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu Aufträge.

Größne zugleich 1. November einen Kursus für Theoden unter Zusicherung gründlicher Erlernung in **sofort** angenommen. Näheres im Atelier.

Elise Grocksch, Mar

Sehr preiswerte

Engl. Tüll-Corsettes, weiß und crème, in den Preislagen 25, 30, 40 bis zum feinsten **größte Auswahl am Stück** 80 Pf., 1 Mt 3,50, 4, 5, 6 M

Gelegenheits

Winter-Tricot-Damen-Handse 40 Pf., **Schürzen** für Damen und **Schürzen**, große Auswahl, **wollene** den, Stück 2, 2,50 und 3 Mark, **wollene** Stück 80, 100, 150 Pf., **wollene Herre** 2 und 2,50, **wollene Strumpfänge** sehr preiswert, **Strickwollen**, unter vorzügliche Qualitäten, enorm billig, **gestickte** an, **Winter-Tricotailen**, große - **Schneiderei-Artikel** als: **Posamenten**, **Schweifblätter**, **Plüsch**, **Knöpfe**, **Größte Auswahl.**

Carl Zimmer, 25 Sch

Die sämtlichen für die **Alters- und Invaliden** der Arbeit

(Bescheinigungen der Arbeitgeber unteren Verwaltungsbehörden sind à Buch 80 Pf. (in größeren Par

J. Böheim's
(Post aus den

Dem geehrten Publikum zur ges. Kenntnisnahme, daß das seit 40 Jahren bestehende **Kallinich'sche Leichen-Fabrgeschäft** 64 Wilhelmstraße 64, II. unverändert fortgesetzt wird.

Wagen und Ausführungen sind theils neu, theils renovirt und in bestem Zustande

Wer einen Garten hat,

länn sich die Freunde an denselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdopeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Klinischer Ausbildung helfen dem Verständnis noch. Abonnement vierzehnmal 1 Mark bei der Post, aber einer Buchhandlung, Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Ein

billig zu vertrauen. st. a. in der Zeppe.

für Gymnasiasten wird eine gute Pension gesucht. Adresse mit Angabe des Pensionspreises in der Expedition niederzulegen.

Große Auswahl

in garnierten und ungarnierten

Hüten,

seidenen Chenille-Hauben

in allen Farben.

1 Dobl. 17 Münsterstr. 17

In Folge geringer
Geschäftsunkosten

bin ich in der Lage
die Wollhemden,
Hosen u. Jacken,
Normal-Hemden,
Jagdwesten,

"Wer hat ihr das gesagt?"
 "Ich in einem ärgerlichen Augenblick . . . Sie benahm sich natürlich rüdig und da . . ."
 "Ich glaube eher, daß Sie mich hassen würd," murmelte der junge Mann.

"Gina schließt das andere nicht aus," bemerkte der Untwalt mit einem spöttischen Lächeln. "Wir kennen uns ja aus dem gesellschaftlichen Leben, Herr Benois, und die Gelegenheit interessiert mich umso mehr, als ich für Ihnen berühmten Freund meine Sympathie empfand. Datum spreche ich als Privatmann zu Ihnen. Ich stehe Ihnen zur Verfügung, so oft ich Ihnen irgendwie zu Hause sein kann, und sei es in der unbedeutendsten Sache. Sie werden mich doch benachrichtigen, sobald Sie etwas in Erfahrung bringen?"

"Natürlich," erwiderte Benois und verabschiedete sich von dem Untwalt.

X.

Nach den ersten zwei Wochen, welche von dem ebenso peinlichen als unerlässlichen Drönen der Hinterklassenschaft in Hause genommen worden, machte Frau von Monteler Giselle Wittwe einen Vorschlag, sich in das Schloß Bertolles zurückzuziehen. Die Wittwe aber erklärte mit der größten Schonung zwar, doch fest und bestimmt, daß sie dies nicht thun werde.

"Es ist schon genug, daß ich mit Ihnen allein in diesem Hause in Paris sein muß, wo wir zu Drei hätten sein sollen. Ersparen Sie mit den Schmerz, diese Empfindung von Reuem in einem Hause durchzustehen zu müssen, welches ich gar nicht

glauke, wir müssen unsere Nachforschungen in eine andere Richtung leiten." "In eine andere Richtung?" wiederholte Bolbin. "Das habe ich auch bereits gethan. Meine Nachforschungen erstreben sich auf die Provinz, überall wo Bertolles Bekannte oder Cameraden befass. Man forschte in den Regimentern unter den Personen nach, die die Untergebenen des Rittmeisters waren oder in irgend einem Berufe mit ihm gestanden; doch entdeckte man nicht das geringste Verdienst, welches als Fingerzeig dienen könnte."

"Aber auch nichts, was als Bestätigung Ihrer Voraussetzung angegeben werden könnte?" beharrte Benois.

Benois befand sich in einer eigenthümlichen seelischen Stimmung. Sein Verstand, seine Rechtlichkeit, seine dem weiblichen Geschlechte entgegengebrachte Abstaltung empöten sich gleicherweise bei dem Gedanken, daß Frau Bertolles in irgend einem, gleichviel ob nahen oder entfernen Kontakt mit dem Ende ihres Gatten stehen könnte, und bestellungsgemäß ermordete ein absonderliches, ein instinktives Missfrauen in ihm, als er Giselle dem Knechte nach so rüdig vor der noch warmen Leiche des Mannes stiegen sah, der vor einigen Stunden erft ihr Gatte geworden.

Er hätte wohl immer dafür gegeben, wenn er den Schreiber jenes Briefes zu finden und sich die Nacherzeugung von der Grundlosigkeit seines Verdachtes zu verschaffen im Stande gewesen wäre. Gleichzeitig mischete er aber auch, sich Beweise für die Richtigkeit seiner Mathematikungen zu suchen. Sein Zweifel war über alle Maßen peinlich; er wollte denselben um jeden Preis von sich schütteln, und gerade dies war ihm unmöglich gemacht worden.

"Sie fanden keinerlei Beweise dafür, daß der Inhalt des Briefes tatsächlich der von Ihnen gemuthmaßte war?" fragte Benois neuerdings, da Bolbin seine erste Frage unbeantwortet ließ. "Offen gestanden, nein!" erwiderte der Untwalt, mit bitterer Miene auf das vor ihm liegende weiße Papier blickend. "Nein! Und dessen ungeachtet bringt mich von dem Eindrucke nicht Loszumachen, welchen die außerordentliche Ruhe der Wittwe auf mich machte. Dießhe war nicht natürliche."

Roman-Beilage der "Post a. d. R." — Ein Geheimnis.

ALVORTE JUWEL.
Dom. Mittel-Schösdorf.

(60 Rgr.) 17—16 Mt. — Eier pro Schod 360 bis 3,21—3 Mt. — Käbel pro Schod 6—4—3 Mt. Keine Sorten über Notiz bezahlt.